

# Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 120.00 M. Einzelgenpreis: Die 6 gepalt. Mittheilungen für Arbeitsgesuche 20.00 M. Geschäfts- u. Privatanzeigen 50.00 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Verwaltung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelhof 17. Telefon 3355 und 3357. Schluß der Redaktion: Freitag abends 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 49

Duisburg, den 9. Dezember 1922

23. Jahrgang

## Gewerkschaft und Vertrauensmann

**Die Bedeutung des Vertrauensmannes.** Mit dem ersten Arbeiter, in dessen Seele und Geist der Gedanke der Organisation und des Zusammenschlusses der Arbeiterschaft emporschlug, entstand auch der erste Vertrauensmann. Das Wort sagt so viel und wird doch so selten in seinen ganzen Weite und Tiefe erfasst. Der echte Vertrauensmann ist das Gewissen, das sich die Gewerkschaftler gegeben haben. Der wahre Vertrauensmann und seine geistige Einstellung ist die Verankerung der Gewerkschaftsbewegung in der Masse der Arbeiterschaft. Der tüchtigste Vertrauensmann ist der gewerkschaftliche Vorposten auf dem Kampffeld um die berechtigten Interessen der Arbeiterschaft. Vertrauensmann ist und muß jeder Kollege sein, der von den Kollegen gewählt oder bestimmt wird zu diesem oder jenem Amt, vom Fabrikvertrauensmann über den Vorstand einer Sektion, den freigestellten Kollegen bis zum Zentralvorstand. Daraus allein erhellt schon der hohe Wert, aber auch die große Pflicht und die Verantwortung, die auf den Schultern eines jeden Vertrauensmannes ruht.

War schon in der Vorkriegszeit das Amt eines Vertrauensmannes ein schweres Ehrenamt, auf das aber ein jeder Kollege stolz war, der es bekleidete, so sind in der Nachkriegszeit die Anforderungen an den Vertrauensmann sehr gewachsen. Und gerade diese unsere Zeit braucht als Vertrauensleute eisenfeste, rüchgratstolze, vernünftige Menschen, die sich nicht von jeder Stimmung oder auch von einem Sturm aus dem Gleichgewicht bringen lassen. Sage mir, wie die Vertrauensleute deiner Organisation sind und was sie dir sagen, ob deine Organisation die Arbeiterinteressen wirksam vertreten kann oder nicht.

**Die beiden Fronten.** Fragt man, warum denn das Amt des Vertrauensmannes ein so wichtiges, ausschlaggebendes und bedeutungsvolles für die Gewerkschaftsbewegung ist, so genügt ein Blick auf die heutige strategische Karte des Kampffeldes der Wirtschaft, um die Antwort zu geben.

Die Front des Unternehmertums festgefügt, eng aneinander geschlossen, steht hinter sich, auf ihren wirtschaftlichen Vorteil und ihre Interessen bedacht unter Ausbeutung jedes humanen Elements, das sie schwächen könnte. Sie kennen keine parteipolitische Einstellung und Bekämpfung einer religiösen Anschauung. Ihre materiellen Kräfte, ihre Streikfonds, ihre Reservekapitalien sind angefüllt und mit ihren geistigen Kräften, den Tugenden, dem Syndikalismus, den Propagandaabteilungen und Presseanstalten beherrschen sie einen bedeutenden Teil der öffentlichen Meinung. Wägen auch ihre gegenseitigen Interessen oft entgegenzusetzen, sie sind sich einig in dem Moment, wenn sie ihre Interessen gegen die Arbeiterschaft verteidigen wollen.

Die Front der Arbeiterschaft steht dagegen zerfallen und erbärmlich aus. Statt die Kräfte einzuflechten für die gewerkschaftliche Bewegung der Arbeiterschaft, hat die sozialistische Gewerkschaftsbewegung dynamisch in die deutsche Arbeiterbewegung geleitet, indem sie sich vor den sozialistischen Parteikarrieren spannte und jede christliche Ueberzeugung mit Hohn und Spott überging und ihr den schärfsten Kampf ansetzte. Unionisten, Syndikalisten, R. A. P. und die Hattenkämpfer sozialistischen Organisationen sind hinter ihr her und betätigt sich eifrig als Spaltmeister. Innerlich am festesten gefügt ist die christliche Gewerkschaftsbewegung. Aber auch da gibt es eine große Anzahl von Stappenläufern, von Gleichgültigen, Indifferenten. Wie viele „Heimfrüher“ gibt es in Deutschland, die unorganisiert herumlaufen und Schmarotzer am Körper der deutschen Arbeiterschaft sind. Dazu kommen noch die Gelben, die durch ihren Häuptling Geisler von neuem „Verbindungen“ mit dem Unternehmertum anknüpfen. Finanziell und materiell hat die Geldentwertung die Kampfkraft der Gewerkschaften stark geschwächt und das energische Wollen der Kollegenschaft, ihre Gewerkschaft kampfkraftig zu erhalten, ist an vielen Stellen überhaupt nicht vorhanden. Gleichgültig leben sie einer dunklen Zukunft entgegen.

**Erziehungsamt und Selbsterziehung.** Amt und Arbeit des Vertrauensmannes wächst bei solchen Zuständen zu größten Dimensionen an. Seine wichtigste Aufgabe ist die, die Kollegenschaft zu erziehen und ihnen den ersten gewerkschaftlichen Geist einzuflohen. Notwendig ist die Einflucht zu einer erhöhten Kampfkraft der Gewerkschaftsbewegung, notwendig ist die Disziplin innerhalb der Organisation, notwendig ist die Arbeit über den Tag

hinaus. Nichts wird erreicht durch Schreien, durch Schimpfwörter und Strafen, darüber läßt die andere Front, nichts wird erreicht durch Kurse und wilde Streiks, welche die Arbeiterschaft in ein Chaos hinarbeiten. Die materiellen und geistigen Waffen müssen gepulvert und geschärft werden. Der Industrielle könnte es dem sozialistischen Metallarbeiterverbande ins Gesicht schlagen, daß er sich vor dem Gerassel mit Holzäbeln nicht fürchte. Bei all den angegebenen Momenten hat der Vertrauensmann sich als Erzieher seiner Kollegen zu beweisen. Wie der Führer ist, so werden auch die Geführten sein. Der Vertrauensmann kann aber kein Erziehungsamt nicht im rechten Geiste ausüben, wenn ihm selbst die eigene Erziehung, die Selbsterziehung fehlt. Wenn du als Vertrauensmann deine Kollegen zu tüchtigen, opferbereiten Kollegen erziehen willst, so mußt du selbst in die die gewerkschaftlichen Tugenden haben. Oder ist das etwa Selbsterziehung, wenn du als Vertrauensmann die Veranlassung schaffst, aber andere auffordere, sie zu befragen? Auch der christliche Metallarbeiterverband hat eine ganze Reihe solcher Gelben, die aber dadurch beweisen, daß sie sich zum Amt des Erziehers noch erst durchringen müssen, weil ihnen die notwendige gewerkschaftliche Selbsterziehung mangelt.

**Vertrauensmann und Mitgliedschaft.** Die Frage der Zusammenarbeit zwischen Vertrauensmann und Mitgliedschaft hat an Bedeutung zugenommen, weil die vielen inneren und äußeren Erschütterungen an der Arbeiterschaft nicht spurlos vorbeigegangen sind. Man steht vielfach im Vertrauensmann nur den Einflüsterer von Beiträgen einer Organisation, mit der man innerlich nicht verwachsen ist, statt zu bedenken, daß die Organisation doch nichts Fremdes, Unheimliches ist, sondern die in einer tätigen Gemeinschaft verbundene Kraft der Arbeiterschaft. Da muß der Vertrauensmann geistiger, aber auch vornehmlich vorgehen. Es gilt, trotz des Eifers, den Kollegen mit Vernunft und Selbstkritikmomenten zu überzeugen. Das ist besonders dann der Fall, wenn die Frau dabei ist. Sie zu gewinnen ist oft von nicht geringerer Bedeutung als die Gewinnung des Kollegen selbst. Darauf wird häufig viel zu wenig Gewicht gelegt. Der Arbeiter muß die Kollegenschaft und auch die Frau von neuem sehen, daß der Vertrauensmann mit Herz und Seele bei seiner Gewerkschaftsliebe ist, aber daß man auch vor ihm als Mensch Respekt haben muß. Das sollte einfließen, die Sektionen rundbringen, an der Spitze der Sektion stehen, mit Rat und Tat die Kollegen unterstützen, alles das erfordert viel Zeit. Wo der Vertrauensmann, auch wenn es hart und beschwerlich ist, stets seine Pflicht tut, da wird auch die Kollegenschaft sich intensiver gewerkschaftlich betätigen. Aber das es an vielen Orten miserabel aussieht, ist zum großen Teil auch darauf zurückzuführen, daß die Vertrauensleute bei sich selbst die Zügel schleifen lassen. Ein innerer Kontakt zwischen Kollegenschaft und Vertrauensmann wird nur geschaffen durch Vertrauen. Vertrauen ist aber keine Folge der Stellung, sondern des Charakters.

**Das Führeramt des Vertrauensmannes.** Der Vertrauensmann soll im Mittelpunkt seiner Gruppe stehen. Er soll nicht nur innere Erziehungs- und Umstellungsarbeit leisten, sondern er soll sie auch durch sein Beispiel führen.

In gewerkschaftlichen Leben. Versammlungsbesuch, Hausagitation, Werkarbeit hängt von dem Beispiel des Vertrauensmannes ab. Man soll doch nur ja nicht glauben, daß die Mitglieder häufiger zu Versammlungen kommen, wenn der Vertrauensmann es für unerlässlich hält, zu erscheinen. Selbstlos und opferbereit muß der Vertrauensmann an der Spitze der gewerkschaftlichen Betätigung stehen.

In betrieblichen Leben hat er durch Pünktlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Fleiß seinen Beruf auszufüllen, der die Betätigung auf der Werkstätte spiegelt sich in seiner gewerkschaftlichen Arbeit wieder. Einer, der schodderig und gleichgültig bei der Arbeit ist, wird es auch nicht ernst nehmen mit seinem Vertrauensmanneposten.

Der Betriebsvertrauensmannsposten erhält gerade in heutiger Zeit große Uebertragung und Verantwortung, aber auch Rückgrat gegenüber radikalen Strömungen. Wie oft hat der Betriebsvertrauensmann durch sein vernünftiges Faktieren eine wilde Arbeiterbewegung verhindert, wie oft hat er sich aber auch vom Strome mitreißen lassen. Der Betriebsvertrauensmann hat die Wünsche der Kollegen zu prüfen, mit ihnen zu beraten und die Wünsche an geeigneter

Stelle weiterzugeben. Daß dabei die gewerkschaftliche Arbeit gefördert werden muß und auch am besten gefördert werden kann, bedarf keiner Erklärung.

Im gesellschaftlichen Leben erwacht dem Vertrauensmann das bedeutungsvolle Amt, Kulturträger für die Arbeiterschaft zu sein. Innerlich muß der christliche Vertrauensmann ein ganzer Mensch und ein ganzer Christ sein. Er soll selbst keine Gemeinheiten im Munde führen, aber auch ihnen ernst machend entgegenreten, selbst wenn er nicht sofort Verständnis findet. Er muß der Schlichter der Jugend und der Arbeiterin werden, um die oft soviel Schlämme spielt. Ganz energisch muß er Arbeitern Bescheid sagen, die es da an Takt mangeln lassen. Auf die Heimkultur kann hier nur mit einem Wort hingewiesen werden. So wird der wahre Vertrauensmann zum Mitgestalter einer inneren Arbeiterkultur.

**Der Vertrauensmann als Agitator und Apostel.** Der Vertrauensmann kann nicht als Führer und Erzieher wirken, wenn er nicht zugleich ein tüchtiger Agitator ist. Denken wir

nur an die so wichtige Hausagitation. Sie muß in der Zeit der Fluktuation doppelt betrieben werden. Da darf sich kein Vertrauensmann ausschließen. Ist sie angebracht, erscheint der Vertrauensmann und damit basta! Wie kann er bei der Hausagitation wirken? Er erhält Gefächchen, er führt Zäugende, er ermutigt Mannde, er begeistert Zweifelhände und holt Verlorene zurück. Wenn er auch oft niedergeschlagen ist über geringen Erfolg und klagt über den „Unverstand der Massen“, dann denke er daran, daß Vertrauensmann sein heißt: Apostel sein! Als die zwölf Apostel in die Welt zogen, um das Evangelium zu verkündigen, da hatten sie nichts, gar nichts hinter sich. Im Gegenteil, Ihrer wartete Hunger und Tod, aber sie bezwangen die Menschen, weil sie voll Idealismus und Opferwilligkeit waren. Wir als Vertrauensleute wollen stets daran denken. Und dann die Beitragskassierung. Da gilt es, den Kollegen zu zeigen, was der christliche Metallarbeiterverband geleistet hat und was geschehen sei, wenn der christliche Metallarbeiterverband nicht auf dem Plan gewesen wäre. Wieviel mehr könnte noch für die Kollegen geschehen, wenn der Verband finanziell durchschlagsträftiger dastünde. Wagt da nicht die Schuld bei den gleichgültigen Kollegen? Das zeige den Kollegen einmal ganz gründlich.

**Vertrauensmann und „Gelben“.** Das ist ein Kapitel für sich. Mancher Vertrauensmann klagt, daß er seine Arbeit nicht ganz vollführen könne, weil er noch so viele Pötkchen nebenbei habe. Da sei dieser und jener Verein, in dem er Vorstandsmitglied sei, da sei ein Gesangsverein, eine Caterabteilung, Mieterchutzverein und Gott weiß, wie der Azam alle heißt. Vertrauensmann! Ist das notwendig? Frage dich nur: Wer verbessert deine Verhältnisse? Die Antwort zeigt dir schon, wem deine Arbeit zu gelten hat. „Ja, aber es ist kein anderer da“, sagt du zur Entschuldigung. Dieses Mal laß ruhig die „Andren“ auch mal eine Arbeit machen in ihrem Verein. Du bist im Verband wichtiger und notwendiger, darauf stelle dich zunächst ein, und wenn dir dann noch etwas Zeit bleibt, dann betätige dich auch in anderen Vereinen. Aber deine Vertrauensmannertätigkeit darf nicht ein Jota darunter leiden.

**Der Zerstörer.** Ein trauriges Blatt. Da gibt es „Vertrauensmänner“, die bei Beitragsrückstellungen hingehen und zu den Kollegen sagen: „Bezahlt doch nicht mehr, es hat ja keinen Zweck.“ Es gibt welche, die die Kollegen von den Versammlungen und Unterrichtsstunden fernhalten mit dem Wort „olie Kamellen“. Dann gibt es einige, die zwar agitieren, aber wenn etwas nicht nach ihrem Strich geht, den Radikalen machen und sich über Vorstandsbeschlüsse und Generalversammlungsaktionen einfach hinwegsetzen. Da gibt es einige, die bei jeder Gelegenheit radikalen Schlagworten nachlaufen und selbst einen wilden Streik mit inszenieren, um die „Solidarität der Arbeiterklasse zu wahren“. Das sind keine Vertrauensmänner. Das sind Spaltmeister, Keimzellen, das sind Zerstörer, das ist Dynamit der Gewerkschaftsbewegung. Der rechte Vertrauensmann steht in einer Front mit den tüchtigsten und vernünftigen Kollegen, geküßt auf sein Statut hat er stets das Wohl des Verbandes im Auge.

**Und du Vertrauensmann?** In kurzen Strichen hast du ein Bild von der Wichtigkeit und der Verantwortlichkeit deines Amtes erhalten. Du wirst nur dann voll deinen Posten ausfüllen, wenn du unerschütterlichen Glauben an deine christliche Gewerkschaftsliebe, treue Liebe zu derselben und begeisterte Hingabe und Opferfreudigkeit an den Tag legst. Bedenke stets, daß deine Tätigkeit das Fundament des christlichen Metallarbeiterverbandes mitbildet. Denke daran und handle danach.

# Die agitatorische Tätigkeit

## Der Vertrauensmann und der Unorganisierte

**Das Nachlassen des Zustroms.** Wir begegnen heute schon wieder in den Betrieben der Metallindustrie einer betrübend großen Zahl von Unorganisierten. Dem gewaltigen Zustrom zu den Organisationen, wie er im und kurz nach der Revolutionszeit einsetzte, folgte gar bald eine stillere Zeit. Das große Reservoir war erschöpft. Die wichtigste Aufgabe wäre in dieser Zeit nachhaltige, systematische Erziehungsarbeit gewesen. Aber die Umstände waren einer solchen nicht günstig. Die rapide und fortwährende Geldentwertung rief die Gewerkschaftsbewegung in den brausenden Strudel sich überflutender Lohnbewegungen. Zur inneren erzieherischen Konsolidierung der gewordenen Massenbewegung fehlte es den überlasteten Leitungen an Zeit. Das war ein Verhängnis insbesondere deshalb, weil unter der Einwirkung der fürchterlich großen Widerstände der Erfolg der wirtschaftlichen Arbeit oftmals nicht befriedigte. Zudem blieb auch die radikale Stimmungsmache mit ihren höchstgespannten unerfüllbaren Forderungen nicht ohne Einfluß auf die Stimmung der nur äußerlich an der Gewerkschaft haften Mitglieder. Dazu trat verzehrend der Verlust des Glaubens an die eigene Kraft und auf Achtung, dumpfe Verzweiflung oder stupide Ergebnislosigkeit und Gleichgültigkeit in ein unabänderlich scheinendes Schicksal. Das alles wirkte zusammen und unter dem Einfluß solcher Stimmung haben tausende Arbeiter im Laufe der letzten Jahre die Organisation verlassen. Da haben insbesondere unsere Vertrauensmänner eine bedeutende Aufgabe, von deren geschickter Lösung außerordentlich viel abhängt für die Zukunft der Arbeiterbewegung.

### Seine Haltung gegenüber

**den Unorganisierten** muß deshalb sorgsam eingestellt sein. Er darf die agitatorische Wirkung, ferner aber daneben nicht außer acht lassen, daß nach ihm auch gewöhnlich die anderen organisierten Arbeiter ihr Verhalten den Nichtorganisierten gegenüber einrichten. Er hat also wohl zu unterscheiden zwischen den Nichtorganisierten. Es wäre falsch, wenn er den Ungläubigen der Verhältnisse Gelegenheiten gleich behandelte wie den, dessen Triebkraft schwächerer, schädlicher Egoismus ist. Die erwähnte Haltung der Unorganisierten muß Gegenstand sorgfältiger Beachtung sein. Aus ihr lassen sich sicher noch viele tüchtige Leute zurückgewinnen. Hier gilt es vor allen Dingen richtig aufklärend oder auch aufrichtend zu wirken, je nachdem man als Ursache des Austritts falsche Auffassung oder tiefe Mitleidigkeit erkannt hat. Es ist den Kollegen immer und immer wieder vor Augen zu führen, wie falsch sie handelten mit ihrem Austritt, daß sie mithelfen, das Elend ihres Standes noch zu vergrößern. Gerade jetzt ist es wichtigste Aufgabe der Gewerkschaftler, sich nicht von der Not des Tages zermürben oder zu unbesonnenen Schritten hinreißen zu lassen, sondern Vertrauen zu haben zur eignen Kraft und fest zu stehen auf dem Boden sachlicher Arbeit im Rahmen des Rechts. Nur solche Arbeit bringt auf die Dauer den gewünschten Erfolg. Die Arbeiterchaft befindet sich augenblicklich in der gleichen Lage, wie das deutsche Volk im Weltkriege. Von gewaltigen Gegnern umstellt und von fürchterlicher Not zermürbt, verlor es seine Ketten und — unterlag. So warten auch die Gegner unseres Standes, mächtigste Kräfte, auf den Augenblick, wo wir unsere Nerven verlieren, um dann zuzupacken. Was uns heute nötiger ist wie alles, ist die Intakthaltung der Organisation. Durch ihre Hilfe kommen wir bestimmt wieder hoch, wenn wir auch auf Dornenpfaden aufwärts wandeln müssen, ohne sie reißt uns der Sturm der Gegner in verhasstes und um so bitteres Joch, weil es unsere eigene Schuld ist und wir in Mitleidigkeit oder blinder Leidenschaft unsere Gegner noch unterstützen. Das ist den Unorganisierten der ersten Gattung immer wieder, bei jeder Gelegenheit eindringlichst und ernst vor Augen zu führen. Weiteres wertvolles Material bietet ja laufend unser Verbandsorgan.

### Zähigkeit bei der Werbearbeit.

Mit Verstärkendem ist schon gesagt, daß der Vertrauensmann aus innerem Antrieb, aus Liebe zur Sache selbst die Seele der Werbearbeit sein muß. Ich erinnere mich noch sehr gut der Zeit, wo ich als Vertrauensmann in meiner Ortsgruppe fest Sonntag für Sonntag auf Hausagitation war mit manchen Kollegen — auch ohne daß eine Hausagitation beschlossen war. Und wir haben dadurch manches Mitglied neu, manches wiedergewonnen. Dazu ist allerdings neben den Leuten, die im Leitartikel gezeichnet wurden, Zähigkeit und Ausdauer erforderlich. Wer mit diesen Eigenschaften ausgerüstet ist, wird auch Erfolge in der Werbearbeit erzielen trotz der schweren Zeit und der widrigen Verhältnisse. Und gerade heute tut solche Arbeit dringend not. Wenn alle unsere Vertrauensmänner ganze Gewerkschaftler wären, dann ließen sich auch jetzt noch Tausende und Abertausende von Unorganisierten für den Verband gewinnen. Bei Anspannung aller Kräfte wird es möglich sein, noch in diesem Jahre die Zahl 250 000 voll zu bekommen. Das ist ein Ziel, ein schönes Ziel, und auf dieses Ziel sollten sich alle Vertrauensleute in besonderer Aktivität einstellen.

**Die Egoisten und Geizigen** unter den Unorganisierten müssen anders behandelt werden. Wir sollten vielmehr Wert darauf legen, durch sorgfältiges Handeln der organisierten Arbeiter untereinander und edelste Auffassung des Organisationsbegriffs ihnen die Besonderheit des Organisationslebens zum Bewußtsein zu bringen. Wenn wir untereinander nicht einig sind, wenn wir als Organisation in echter Freundschaft aus gegenseitig helfen, uns schützen und stützen, dann werden wir ihnen mehr imponieren und sie eher zum Organisationsbegriff bekehren, als durch Brutalität ohne Ziel

spiel und zwangweise Angliederung an die Organisation, bei der wir ja doch ihr Herz nicht mitzuerobern. Dieses mitreißende Beispiel und das brennende Vorleben echter Organisations-tugenden muß insbesondere von den Vertrauensleuten ausgehen und ständig befruchtet werden. Insofern ist besonders die Werkstätte eine gewaltig wirkende Erziehungsanstalt durch das ideale Miteinanderleben und Füreinanderstreben der organisierten Arbeiter abseits der Unorganisierten.

Das sollten wir alle, die wir als Vertrauensleute auf wichtigsten Posten stehen, uns merken und danach handeln.

Es lastet eine fürchterlich große und schwere Verantwortung auf unseren Schultern. Nur dann werden wir ihr gerecht, wenn wir unsere Pflicht tun.

Wohlan denn! Vertrauensmänner — Schnitter:

Die Ernte ist reif! Herbei zum Mähen!

## Der Vertrauensmann und der Gegner

**Das geistige Ringen unserer Tage.** Nicht allein das politische, sondern auch das gewerkschaftliche Leben ist zum Kampfplatz der Meinungen und Ideen, um geistige Prinzipien zu werden. Auch im wirtschaftlichen Leben stehen heute die Weltanschauungen in erbittertem Ringen gegeneinander. „Die Christentum! Die Sozialismus!“ Das ist vorwiegend zum Schluß der Gegenwart geworden und zum Kampfwort für die Streitenden Deere. Dieser Kampf ist ein äußerst besessener und von seinem Ausgang hängt ungeheuer viel ab. Dieser Kampf ist aber auch schwer, weil der Gegner gar viele sind und von ihnen unbeschert jedes, auch das verwerflichste Mittel benutzt wird, um uns zu schaden. Trotzdem werden wir bei der Güte unserer Weltanschauung stehen, wenn wir unsere Pflicht als wirklich überlegte christliche Gewerkschaftler tun und wenn insbesondere unsere Vertrauensmänner — mutig und entschlossen in die Kampffront stellen. Wo wir die Art, den Charakter und die Kampfmittel unserer Gegner und unsere Bewegung selbst genau kennen, dann vermögen wir sicher ihren konzentrischen Angriff abzuwehren.

### Wahlpruch des Vertrauensmannes:

Das eine Wort ist mächtig,  
Sprich's einzig ernst und still  
Und Sterne reiß's vom Himmel  
Das eine Wort — Ich will!

### Zersplitterter der Arbeiterbewegung

Seit Gründung der christlichen Gewerkschaften haben insbesondere die sozialistischen Gewerkschaften „in eodem Verleiser“ mit den Unternehmern versucht, unsere junge Bewegung zu zertümmern. Dieser Kampf gegen uns zeigte im Laufe der Jahre alle nur denkbare Formen. Die Sozialisten bezeichnen uns als Zersplitterer der Arbeiterbewegung, obwohl feststeht, daß die politische Einseitigkeit und die religionsfeindliche Einstellung der sozialistischen Gewerkschaften den christlichen Arbeitern die Zugehörigkeit zu jenen unmöglich machte und zudem die Arbeiterbewegung bei Gründung unserer Bewegung schon in eine sozialistische und kirchlich-Dunkelste Richtung zersplittert war. Doppelt lächerlich aber wirkt dieser Vorwurf, wenn man die neue Zeit mit ihrer unheimlichen Zersplitterung im roten Lager, eine Folge der falschen Einstellung und Erziehung auf sich wirken läßt. Die gleichen Leute, die die Arbeiterchaft auseinandergerissen haben, kommen heute und reden von Einheitsorganisation und von der Kraft der eigenen Arbeiterchaft — angeführt des Gegenstands im roten Lager ein recht merkwürdiger und nur für Dumme berechneter Appell.

### Unternehmerjünglinge

Mer uns wegen unserer sachlichen, unterschiedenen Art als viel gefährlicher erachten, wie den bloß lärmenden und polkenden Sozialismus. Rindorf sagte schon vor 12 Jahren: „Die Christlichen sind gefährlicher als die Roten.“ Dazu erfreut sich die sozialistische Bewegung vielerorts eine geradezu eigentümlichen Wohlwollens seitens der Unternehmer. Aus „Freundschaft“ hatte sogar ein Werk in Lauter in Sachsen die Beiträge an den sog. Metallarbeiterverband gleich vom Lohn in Abzug gebracht.

### Abhängig von Rom

Mit dem größten Tamtam hat man damals der Welt Grausen beizubringen versucht mit dieser Mär, deren ganze Haltlosigkeit und Unwahrheit wir gerichtsnotwendig darzutun konnten.

### Der brutale Zwang.

Als die Rassen der Verleumdung verzweigten, versuchte man, durch brutalen Zwang, durch persönliche Schikane, Mißhandlung, Brotlosmachung u. a. Mittel die christlichen Arbeiter zu den roten Gewerkschaften zu „bekehren“.

### Der Vertrauensmann im Sturm.

Trotz all dieser Mittel hat sich die christl. Arbeiterbewegung durchgesetzt. Das danken wir sicher zum weitesten größten Teil auch unseren wackeren Vertrauensmännern, die nicht verzagten, sondern mutig und entschlossen ihre Sache allen Angriffen gegenüber verteidigten. Dieser Mut und die begeisterte Entschlossenheit sind heute erforderlich wie je. Wo im Betriebe tüchtige Vertrauensleute wirken, die ihre Sache verstehen, die in sachlicher Form den Einwänden und Vorwürfen der Gegner entgegenzutreten können, da werden diese bald kleinlaut werden und vollständig abzuweichen, wenn man der Güte an

jerer Weltanschauung und unserer Sache das völlige Verlagen der sozialistischen Bewegung, ihre falschen Grundsätze und deren verderbliche Auswirkungen gegenüberstellt. Wer es versteht, aus der Defensive zur Offensive überzugehen, hat gar bald gewonnenes Spiel. Material für diesen Geisteskampf bietet unser Verbandsorgan in reichlicher Menge.

Wenn alle unsere Vertrauensmänner in diesem ersten Offensivgeist wirkten, dann wird es in unserm Verband keinen Stillstand geben. An ihrem Mute werden sich auch die anderen Mitglieder aufrichten und im gleichen Sinne, hingeworfen durch die Macht des Beispiels, ebenfalls ihren Mann stellen im gewaltigen Geisteskampf der Gegenwart.

## Der Vertrauensmann und der Gleichgültige

**Ein alter jess's machen.** Peter Kott, seit langen Jahren Vertrauensmann der Ortsgruppe A., war heute besonders mißvergnügt. Diese Fakten lagen auf seiner Stirn, als er nach vollbrachten Bedienungsgang seiner Behausung zurückkehrte. Heute war er's rechtlich leid geworden. Die Mittagszeit war reichlich überschritten. Die ganze Ordnung, auf die er gerade Sonntags so viel hielt und die so gemächlich alle Glieder seiner Familie beim gemeinsamen Mittagmahl vereinigte, war gründlich über den Haufen geworfen. Zu Hause angekommen, schüttelte er den November-schnee von seinem Mantel und stampfte verdrossen in die Stube. Wohl hatten die Seinen mit dem Essen auf ihn gewartet, um ihm die Gemeinlichkeit, auf die er so großen Wert legte an arbeitsfreien Tagen, nicht ganz zu stören. Aber das lange Warten auf den Vater hatte die Stimmung ungünstig beeinflusst und ließ keine trauliche Note aufkommen. Nach dem Essen sagte seine Frau zu ihm: „Peter, Herr A. war hier. Er glaubte dich zu Hause und wollte nachher wieder kommen.“ „Ist mir schon recht“, meinte Peter, „dann kann ich mir mel-nen Ärger mit dem ganzen Gewerkschaftskram mal vom Hals reden!“

Peter setzte sich nach dem Essen mit seinem Pfeifchen hin, um noch einmal das Ergebnis seiner „Einklassierungstour“ durchzurechnen und zu sehen, ob seine Eintragung in seinem Vertrauensmännerbuch, der noch vorhandene Markenbestand und das vereinsamte Geld auch übereinstimmten. Auf peinliche Ordnung hatte er seit je den größten Wert gelegt und sein größter Stolz war, daß bei ihm immer alles gestimmt hatte. Er war mit seiner Rechnung gerade fertig geworden, als es klopfte und auf sein „Herein!“ sein Kollege A., der Vorsitzende der Ortsgruppe, eintat. „Tag Peter“, sagte der, ihm herzlich die Hand schüttelnd, „mach' ja ein Gesicht wie ein alter Brummbar, denn ein Akt auf die Nase gefallen ist.“ „Tag Hein“, erwiderte der also Angeekelt, indem er herzlich die Hand des Eingetretenen drückte, „hab auch alle Ursache zu 'nem rechtschaffenen Ärger. Jetzt ist aber Schluß! Heil, nimm mir's nicht trumm, aber ich tu's nicht mehr. Den Un-verstand, die Gleichgültigkeit und die Dummheit hab' ich satt. Mag sich jetzt mal ein anderer mit dem Kram herumschlagen. Ich bin's leid!“ Das kam trotz aller Herzlichkeit im Begrüßungston mit Bitterkeit aus Peters Mund hervorgesprudelt. Das merkte auch A. Der Ärger von Peter sah tief und mußte schon länger Platz gegriffen haben.

### Vom Geist des Vertrauensmannes.

Sich auf den dargebotenen Stuhl hinsetzend, bemerkte denn auch A.: „Na, laß gut sein, alter Freund! Ueber das letzte reden wir ja noch besonders. Und dein Leid zu hören und mit dir mal über deinen Bezirk zu reden, bin ich ja extra hergekommen. Ich war heute morgen noch mit unserem Kaffierer, dem Kollegen Berg, zusammen und bin mit ihm die Liste der Rückständigen und der Ausgetretenen du-gegangen. Und dabei fand ich auch deinen Bezirk mit einem erheblichen Prozentsatz vertreten! Peter! Du siehst jetzt fast 10 Jahre an der Stelle, hast die ganzen Jahre für den Verband geschafft und gearbeitet, hattest deinen Bezirk sonst immer im Schuß! Und nun diese Aenderung. Peter! Ich muß dir sagen, du bist nicht mehr der Alte. Und gerade deshalb, weil ich möchte, daß du's wieder würdest, möchte ich mal mit dir sprechen.“ „Nun bitte ich dich aber“, versetzte Peter etwas erregt, „hab ich nicht stets meine Pflicht getan, Sonntag für Sonntag meine Kollegen selbst bedient, stets pünktlich abgerechnet? Nein, die Mitglieder sind anders geworden. Der ungesunde Zeitgeist hat sich überall, auch bei unseren Leuten eingemischt.“ „Du hast nicht ganz unrecht“, sagte A., indem er sich auch sein Pfeifchen stopfte und in Brand setzte. „Laß uns das mal in aller Gemütlichkeit und Freundschaft besprechen: Du sprichst vom ungesunden Zeitgeist, der sich überall zeigt. Das ist richtig. Die andere Frage aber ist die wichtigste: Mußte das so kommen? Und da sage ich: Nein! Ich hab's auch schon so oft in unsern Sitzungen gesagt: Der Geist in unserm Vertrauensmännerapparat ist nicht mehr so, wie es sein sollte. Können da die Mitglieder besser sein. Glaub mir, Peter! Früher wäre bei dir keiner im Rückstand geblieben, oder ausgetreten. Wie kommt es, daß dein Bezirk heute so ist? Das muß doch Gründe haben, die nicht nur bei den Mitgliedern, sondern auch bei dir und in dir selbst liegen.“ „Es mag sein“, meinte Peter, „daß die ganze Haltung, das Benehmen so vieler Kollegen auch auf den Vertrauensmann einwirkt. Man kann es den Mitgliedern und ihren Frauen ja manchmal kaum verdenken, wenn sie uns einen mürrischen, unfreundlichen Empfang bereiten. Die fortwährende Erhöhung des Beitrags, die große Not und dann der geringe Erfolg unserer Arbeit. Das wirkt zusammen und schafft Gewerkschaftsmüdigkeit und Verdrossenheit und wir, die Vertrauensleute, müssen wohl daran denken. Und diese fortwährende Müdigkeit, diese Verdrossenheit, diese ganze

Arbeit. Heute hab ich wieder drei Kollegen verloren. So gehts jetzt fast Woche für Woche. Hier wirst du vertrieben auf die nächste Woche und dort sagt man dir ins Gesicht, daß man das Zahlen leid habe.“ Peter hatte sich in Eifer geredet und sich unter dem Einfluß seiner Erregung erhoben und war in der Stube auf und ab gegangen. Das tat er immer, wenn ihn etwas besonders wurmte.

Von der Pflicht des Vertrauensmannes. Peter war erregt und der Vorwurf von A. sah ihn quer. Der sagte ihm am Nachhinein und sagte zu ihm: „Seh dich erst mal wieder, lieber Freund! Daß uns doch alles in Ruhe mal überlegen. Wenn ich zu dir komme, dann tue ich es doch nur unserer Sache wegen. Und dabei hab ich mich sonst doch immer auf dich verlassen können. Hör mir mal eine Weile zu. Sieh, du hast du vorher selbst den Grund für deine letzten Mißerfolge klargestellt, ohne daß du daran dachtest. Bist du selbst mit den Verbandsmaßnahmen, besonders mit der periodischen Steigerung des Beitrags immer innerlich einverstanden gewesen? Darum kennst du es den Mitgliedern nicht verdenken, wenn sie zögern, nörgeln oder gar austreten und doch wurmt es dich. Das ist doch der Angelpunkt unserer Arbeit. Wir selbst müssen von der Notwendigkeit unserer organisatorischen Maßnahmen doch überzeugt sein. Wie können wir sonst unsere Mitglieder überzeugen? Du sprichst davon, daß die große Not es den Kollegen schwer mache, den Gewerkschaftsbeitrag zu zahlen. Wäre es da nicht deine Pflicht gewesen, auch die Kollegen zu belehren? Welches Material hat da nicht unser Verbandsorgan in letzter Zeit gebracht? Du sagst, den Mitgliedern fällt es wirklich schwer, den Beitrag zu zahlen. Ob sie aber von ihrem Lohn heute 200 M wöchentlich oder monatlich mehrerwegen 1000 M an den Verband zahlen, spielt doch, bei Nichtbegeben, eigentlich gar keine Rolle. Ob unsere Kollegen nun am Monatschluss, wie es hier bei den älteren doch durchweg zutrifft, 59 oder 60 000 M für die Familie haben, ist doch sicher ohne Belang. Die 1000 M mehr ohne Verband bedeuten keine Rettung aus der Not. Aber die 1000 M für den Verband retten die Arbeiterkraft.“ „Du vergißt dabei, meinte Peter, der bei den warmen Worten A.'s nachdenklich geworden war, „daß wir nicht allein da sind. Neben uns sind noch diese und jene Vereine, die auch Beiträge verlangen.“ „Über der wichtige Verein ist und bleibt doch der Verband“, fiel A. ein. „Wo wären wir denn heute, wenn wir keine starke Gewerkschaftsbewegung hätten? Aber das brauch ich dir nicht mehr zu beweisen. Du weißt es genau so gut wie ich und du weißt auch, daß jeder Kollege den Beitrag zahlen kann bei gutem Willen und wenn er auf die eine oder andere unnütze Ausgabe verzichten muß.“ „Du hast Recht“, stimmte Peter zu, „aber die Frauen! Die sehen das nicht ein und viel mehr Kollegen stehen unterm Pantoffel, als man glaubt.“ „Gewiß“, betonte A., „die Frauen müssen belehrt werden. Man muß es auch schon mal fertig bringen, sich ein Vertikalkündigen bei dem Kollegen anzuhalten und die gemachten Einwände gründlich unter die Lupe zu nehmen. Dann sagen auch nachher die Frauen nichts mehr. Besonders dann nicht, wenn man sie neben der Gewerkschaft auf die Konsumgenossenschaft aufmerksam macht.“

Das Vorbild der Jugend. In ihrem Gespräch hatten die beiden jedes Geräusch überhört und schauten etwas verdutzt auf Peters Jungen, Fritz, der mit einem hellen „Guten Tag“ ins Zimmer hineingetreten war. „Wo warst du denn, Fritz“, fragte sein Vater. „In unserer Jugendversammlung“, entgegnete Fritz, „und dann haben May und ich noch drei Kollegen aufgesucht. Die mußten wir haben für den Verband und wir haben sie bekommen.“ Triumphierend zog Fritz drei Aufnahmefreine heraus und reichte sie A. hin. Der sah sie durch und gab dann schweigend einen Schein an Fritzens Vater. „Donnerwetter“, sagte der, „das ist ja Wirtel West. Wie kommt ihr denn zu dem?“ „Ja, Vater“, sagte Fritz, „das waren wir leid mit dem. Das war der einzige alte Kollege in unserm Betrieb, der von Organisation nichts wissen wollte. Den bearbeiten wir jetzt schon seit vier Wochen und heute haben wir gesiegt.“ „Peter! Das ist dein Geist und dein Wille, wie er sonst war“, bemerkte A., „auf die Tür zugehend, durch die Fritz gerade verschwand, um, wie er sagte, „zu neuen Taten zu schreiten.“ „So bist du sonst auch gewesen, optimistisch, eifrig, begeistert, tatkräftig und unermüdblich. Darum hastest du früher Erfolg. Und nun, da du nicht mehr so warm, sondern mehr kalt und geschäftsmäßig deinen Gang laßt, bleibst der Erfolg aus. Glaub mir, unsere Leute haben dafür ein feines Gefühl. Mir macht es jedesmal Freude, wenn ich so in die Familien unserer Kollegen komme und ihre Ansichten und Wünsche höre und sie aufklären, ihnen raten kann in tausend Fragen. Das ist es, Peter: Der Vertrauensmann muß nicht nur das Vertrauen des Verbandes durch seine geschäftsmäßige Ehrlichkeit und seine Pünktlichkeit rechtfertigen, sondern er muß sich durch seine Art das Vertrauen seiner Kollegen sichern, und zwar jenes Vertrauen, das auf Zuneigung und Freundschaft basiert. Dann hat er auch leicht arbeiten. Schau, Peter! Ich bediene doch selbst neben meinem Amt als Vorsitzender mehr Kollegen als du. Ich habe heute nicht die mindeste Last mehr. Vorigen Sonntag war ich mit A. rund. Der hatte 17 Kollegen im letzten Monat verloren. Und davon haben wir 15 wiedergewonnen, beim ersten Gang. Und nächsten Sonntag geh ich mit dir, Peter! Einverstanden!? Wir bringen die Sache schon wieder ins Lot!“ A. hatte Peter die Hand hingehalten, in die dieser, der doch immer mehr warm geworden war, nun herzhalt einfiel. „Das soll ein Wort sein, Hein“, sagte er, „was wir unsern Jungen gelernt, wollen wir Alten auch nicht verlieren. Ich war nahe dabei, aber jetzt soll wieder geschafft werden!“ „Ja“, sagte A., „indem er aufstand und Peter zum Abschied die Hand gab, „und bei nächster Gelegenheit wollen wir auch mal wieder an die Hausagitation gehen. Wir müssen wieder hochkommen und wir kommen wieder hoch, wenn wir wollen! Und ich bin herzlich froh, daß du alter Braumüller wieder Optimist geworden bist.“

# Wirtschafts Rundschau

## Konzern-Typen

Die neuzeitliche Konzernbildung (Industrie-Konzentration), wie wir sie vernehmlich seit dem unglücklichen Kriegsausgang erlebt haben und voraussichtlich weiter erleben werden, kann aus den verschiedensten Gründen erfolgen, die mannigfachen Antriebe haben und wechselnde Formen annehmen. In erster Linie kann sie sich in horizontalen Richtungen, d. h. Betriebe der gleichen Produktionsstufen in sich vereinigen oder vertikal gliedern, also Betriebe umschließen, aber auf einanderfolgende Stufen umfassen oder aber auch einen vertikalen und horizontalen Aufbau anstreben. Wir sehen hier wieder das Wechselvolle in unserem Wirtschaftsleben, das sich gegen die Schwablonen sträubt, seit es in seiner Beweglichkeit und Ertragsfähigkeit erhalten werden.

Eine bemerkenswerte horizontale und vertikale Gliederung haben wir bei dem im letzter Zeit sehr viel genannten Rudolf Karstadt-Konzern, einem Warenhauskonzern. Horizontal hat er zunächst bis heute etwa fünfzig Warenhäuser in Nord- und Westdeutschland konzentriert. Die Aktiengesellschaft Rudolf Karstadt, die im Mai 1920 mit 40 Millionen Mark fundiert wurde, hat innerhalb noch nicht zwei Jahren das Aktienkapital in kurzen Zwischenräumen bis auf eine Viertelmilliarde erhöht. Diese Mittel wurden teils dazu benutzt, um eine ganze Anzahl bedeutender Unternehmen der Gruppe anzugliedern; teils fanden sie auch Verwendung in stillen Beteiligungen, hauptsächlich an Lieferfirmen, und schließlich dienten dazu, um das Kapital angelehnt der strengen Marktentwertung und der dadurch hervorgerufenen ungeheuren Preissteigerung auf dem Warenmarkt den Anforderungen des Lagers und des ganzen Betriebes anzupassen.

Vertikal hat sich die horizontale Karstadt-Gruppe dann in verhältnismäßig kurzer Zeit eine große Reihe Herstellungsbetriebe angegliedert, und zwar aus Spinnerei- und Weberei-Konzession, Eisenherstellung, Papierverarbeitung, die im Einzelnen zu nennen hier zu weit führen würde. Damit ist aber der Ausdehnungsdrang des Konzerns noch nicht erschöpft, vielmehr werden bereits neue Pläne angebahnt, die zum Teil unmittelbar vor der Ausführung stehen.

Den Antrieben wird die Konzernbildung in der Regel von der Urtzweigung her erhalten. Er kann jedoch auch vom Handel ausgehen, insbesondere dann, wenn dieser unter bestimmten Umständen, wie z. B. im Krieg, eine mehr oder weniger finanzielle Sättigung erfahren hat. Einen Typ bildet die Eisenhandelsfirma Otto Wolff in Köln.

Diese Firma hat es verstanden, sich eine ganze Reihe von erregenden Werken anzugliedern. Die Angliederung hat den verschiedensten Charakter. Sie ist einmal Besitz, dann wieder Mehrheitsbeteiligung, teils Beteiligung der Interessengemeinschaft. Unter den vielen Unternehmungen, die im Kontrollbereich von Otto Wolff liegen, seien nur genannt: Werkzeugmaschinenfabriken der Fries & Co., Düsseldorf, Werkzeugfabrik, A.-G., früher Gasmaschinfabrik, A.-G., Köln-Grensch, vorm. C. Schmitz, Archimedes, A.-G., für Stahl- und Eisenindustrie, Berlin, Rhein. Automobilmaschinenfabrik, A.-G., Mannheim, Industriewerke Danzig, A.-G., Danzig, G. Seefeld, A.-G., Gelsenkirchener, Alfred Wirth, G. m. b. H., Düsseldorf, Rasselsteiner Eisenwerk, G. m. b. H., Rasselstein b. Neuwied am Rhein.

Wolff kontrolliert 95 Prozent des gesamten deutschen Weichstahls. Unter Beteiligung der Werke Hönig, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Hörde, der Rhein. Stahlwerke in Duisburg-Weiderich und der Verein Stahlwerke von der Zepen und Wilsener Eisenwerke A.-G. in Köln Deutz, ist das bisher von der Firma Otto Wolff betriebene Eisenhandelsgeschäft in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. Die neue Firma heißt: „Eisenwerke Otto Wolff und Co., Köln, und hat die Aufgabe, die Produkte der genannten Firmen nach dem Umstande zu vertreiben. Eine engere Verbindung mit ausländischem (holländischem) Kapital haben wir bei den eben erwähnten „Hönig“, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf, in dessen Aufsichtsrat auch niederländische Kaufleute und Industrielle vertreten sind. Diese Gesellschaft zeigt eine weitverzweigte Gliederung, wie nachstehende Aufstellung lehrt. Sie besitzt Hüttenwerke, Hochofen, Stahl-Walzwerke etc. in Hörde, Ruhrort, Düsseldorf, Hamm, Dillwälder, Veldeke, Nachrodt, Vorbeck, Dortmund. Ihre Bergwerksverwaltung in Gelsenkirchen umfaßt die Steinkohlenbergwerke: Zeche Nordstern zu Horst-Emscher, Zeche Holland zu Gelsenkirchen, Zeche Graf Wolke zu Gladbeck mit 12 Fördereschächten, 24 Koksöfen, sämtlich mit Nebenproduktsgewinnung. Zeche Westfalen zu Duisburg-Weiderich mit 3 Fördereschächten. Verknüpfte Förderkohlenwerke, bestehend aus den Schachtanlagen Schlegel bei Brackel (2 Fördereschächte) und Holstein bei Wipperfloßdorf (2 Fördereschächte), sowie sonstige Koksöfenfelder. Beteiligt ist der Hönig an folgenden Unternehmungen: Reichert'sche Schiffswerke und Maschinenfabrik, Hamburg, Rhein-Westfälische Kalkwerke A.-G. Derrap, Secederei „Frigida“ A.-G. Hamburg, Hochleistungsbau (Hönig) G. m. b. H. Berlin-Lichtenberg, Krüger & Stackel G. m. b. H. Berlin, Erzstudien-Gesellschaft m. b. H. Dortmund. Aktien des Köln-Neuener Bergwerksvereins, welche die Gesellschaft befaßt sich inzwischen wieder abgeschlossen worden;

neu erworben sind die gesamten Aktien der Fittings-Werke Gebr. Jnden A.-G. Düsseldorf.

Dieser Angaben aus dem Bereiche neuzeitlicher Konzernbildung dürfen um so mehr Aufmerksamkeit beanspruchen, als diese Konzentration unserer Industrie noch keineswegs abgeschlossen ist, sondern, wie eingangs betont, aller Voraussicht nach noch in weiteren Jahrzehnten hineinragen wird. Durch sie wird aber nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das soziale und nationale Leben unserer Völker wesentlich mitberührt, ein Umstand, der die Beobachtung dieser Bewegung doppelt interessant, aber auch notwendig macht.

## Die fortschreitende Arbeitslosigkeit

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten des Landesamters an die Reichsarbeitsverwaltung hat sich im Laufe des Oktobers die schon seit einiger Zeit beobachtete schrittweise Verschlechterung der Arbeitsmarktlage weiter fortgesetzt. Der Rückgang der zur Verfügung stehenden offenen Stellen und die Steigerung der Anzahl der Arbeitslosen haben in dem Maß, in dem sich auch die Meldungen von Betriebserschließungen, Arbeitszeitverlängerungen und Entlassungen vermehren. Gerade in solchen Zeiten sollten die Arbeiter um so fester zum Verbands halten und sich nicht ihres wertvollsten Schutzes begeben.

## Neue Montan-Aktiengesellschaft

Nach der Frankfurter Zeitung soll von der französisch-interessierten Saarhandelsbank A.-G. (Banque Commerciale de la Sarre S. A.) in Saarbrücken, die jetzt Kapitalerhöhung von 100 auf 100 Mill. beantragt hat, mit 121 Mill. Kapital die Westermäntel Montan A.-G. Hagenburg mit dem Sitz in Wessbaden gegründet worden sein. Das Aktienkapital besteht aus 1 Mill. 600 000 Stück Aktien und 120 Mill. Stammaktien. Die Gesellschaft hat folgende vier Geschäftszweige erworben: Friedeshoffnung, aller Garten, Königsberg, Hagenberg. Sämtliche Gewerkschaften sind umgeben von den Krupp'schen Eisenminen Bindweide, Hoheacht, Krämer, Stelberg und Petersbach (van der Zypen & Charlier). Die Erträge seien in voller Ausbeutung.

## Deutscher und englischer Handel

Zuverlässiges Zahlenmaterial, das über den deutsch-englischen und verglichen damit den engl-russ. Handel vorliegt, befehrt darüber, daß Deutschland nicht entfernt in dem gleichen Maße wie England wieder an der Wiedergewinnung des russischen Marktes beteiligt ist. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die deutsche Einfuhr nach Rußland im letzten normalen Friedensjahre 1913 fast viermal so groß war als die englische und daß sich die Ausfuhr Rußlands nach Deutschland und England wie 5:3 verhielt. Folgende Ziffern sprechen für sich selbst:

### Einfuhr nach Rußland (in Goldrubeln)

Jahr	aus Deutschland	aus England
1913	652 000 000	173 000 000
1918	918	385 000
1919	276 000	25 000 (Vorkriegsjahr)
1920	7 786 000	7 519 000
1921	54 891 000	64 935 000

Für 1922, erstes Halbjahr, soll sich die englische Einfuhr nach Rußland, verglichen mit der deutschen, wie 25:3 verhalten, ein Beweis dafür, wie ernsthaft England bestrebt ist, sich in Rußland wirtschaftlich Boden zu sichern. Auch in der Ausfuhr zeigt sich die gleiche Erscheinung. Hier stellen sich die Ziffern wie folgt:

### Ausfuhr aus Rußland (in Goldrubeln)

Jahr	aus Deutschland	aus England
1913	453 500 000	267 800 000
1918	709 000	1 497 000
1919	—	—
1920	—	—
1921	1 814 000	8 464 000

Hoßenflich gelingt es der deutschen Industrie den Handel mit Rußland weiter zu beleben. In dieser Hinsicht ist die Anwesenheit von Vertretern der deutschen Schwerindustrie zwecks Verhandlungen in Rußland und die kürzlich erfolgte Gründung einer gemeinschaftlichen Aktiengesellschaft für Ein- und Ausfuhr von großer Bedeutung.

1) Nicht eingerechnet die Lebensmitteltransporte für die Hungergebiete.

## Luftelektrizität und Radium

Von Student: J. Birkenbach.

In der Sachgruppe „Elektriker und verwandte Berufe“ der Ortsverwaltung Eisen wurden eine Reihe Vorträge abgehalten, die auch für die Berufstätigen anderer Orte das größte Interesse erzeugen dürften. Wir lassen im nachfolgenden Artikel den wesentlichen Teil eines Vortrages folgen.

### Luftelektrizität, kurzer geschichtlicher Überblick.

1752 entdeckte Franklin, daß Spitzen als Blitzableiter benutzt werden können. Damit war zugleich den Nachweis geliefert, daß das Wesen der Gewitter auf elektrischen Erscheinungen beruht. B. Secaria führte von 1757 an regelmäßige Luftelektrische Messungen durch (bekannt als Mathematiker und Physiker, der auch die Abweichung des Pendels aus der vertikalen Lage nachwies). In der neueren Zeit sind vor allem Estlin und Geitel zu nennen, die auf Grund langjähriger Beobachtungen die Spannungsverteilung der Elektrizität in der Luft feststellten. Während der Nachweis für das Dasein der Luftelektrizität verhältnismäßig leicht zu führen war, war es schwieriger, ihren Ursprung zu erschließen. Im Laufe der Zeit sind mehr als 50 Theorien darüber aufgestellt worden. Die geltende Theorie gründet sich auf das Vorhandensein von Radium in der Erde.

### Radium = Ra

ist ein chemisches Element mit sehr merkwürdigen Eigenschaften. Uranpeper zeigt ebenso wie Uran eine Strahlung, die ausreicht, einen Blättchen- oder Zinkblechschirm zum Aufleuchten zu bringen. Man entdeckt allmählich vier Stoffe, die aus dem Uranpeper gewonnen, diese Strahlung in viel stärkerem Maße zeigen: Uran, Thorium, Radium, Polonium. (Entdecker: das Ehepaar Curie, Röntgen, Marie-Skłodowska). Vier verschiedene Strahlungsarten gibt es, durch die diese Elemente ihre Energie abgeben. Man unterscheidet sie nach ihrem Verhalten gegenüber dem Magnetismus und bezeichnet sie mit den griechischen Buchstaben Alpha, Beta, Gamma, Delta =  $\alpha, \beta, \gamma, \delta$ . Unter dem Einfluß von elektrischer Spannung teilen sich die Moleküle der Materie in zwei

Hälften, die man Ionen nennt. Das eine Ion ist positiv geladen und heißt dementsprechend + Ion. Das andere ist negativ geladen und heißt - Ion. Die  $\alpha$ -Strahlen sind wandernde + Ionen. Sie sind identisch mit den Kanalstrahlen in luftverdünnten Röhren (Crookes'sche Röhren). Ihre Geschwindigkeit ist nicht mehr groß, infolgedessen wird ihre Bewegungsenergie rasch ausgezehrt. Die Strahlen sind wandernde - Ionen, identisch mit Kathodenstrahlen in luftverdünnten Röhren. Ihre Geschwindigkeit ist sehr groß. Darum werden sie langsamer absorbiert, zeigen also ein großes Durchdringungsvermögen.

$\gamma$ -Strahlen sind identisch mit Röntgenstrahlen. Ihre Geschwindigkeit ist gleich der des Lichtes. Sie besitzen ein großes Durchdringungsvermögen.  $\delta$ -Strahlen bestehen aus langsam wandernden - Ionen. Sie sind sekundär veranlaßt durch die  $\alpha$ -Strahlen.

Bedeutende Energiemengen werden durch diese Strahlung frei. Curie und Baborde wiesen nach, daß ein Stückchen Ra fast gleich einer um 150°C höhere Temperatur gegenüber der Umgebung zeigt. Ein g Ra liefert in der Stunde 118 g Kalorien. 5 1/2 kg Ra liefern demnach eine Wärmemenge von 1 Ps.

Man nimmt an, daß diese Energie ihren Sitz in den Atomen hat. Jedes Atom Ra verhält sich wie eine Dynamitpatrone. Die fortgesetzte Explosion der Ra-Atome bedeutet den Zerfall des Ra und zugleich die gewaltige Energiemenge an die Umgebung. Radioaktive Stoffe sind nicht beständig. Sie wandeln sich um, obwohl ihnen der Charakter von chemischen Elementen zukommt. Die theoretische Begründung dafür geht auf Estlin und Geitel, Rutherford und Soddy zurück. Bei dem vollständigen Zerfall von 1 g Ra. ein Vorgang, der mehr als 3000 Jahre dauert, werden ca. 2500 000 kg Kalorien frei, während ein g Wasserstoff bei der Verbrennung nur 337 Kalorien liefert. Das erste Umwandlungsprodukt von Ra ist die Ra-Emanation, ein Gas, das durch Röhren aus dem Ra leicht entfernt werden kann. Die Mengen sind außerordentlich gering. Man erkennt es nur an den kräftigen Wirkungen Radium und Soddy fanden, daß die Emanation sich in Helium verwandelt. Das wahrscheinliche Endprodukt des Ra ist Blei.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus unserem Verbandsleben

## Verbandsgebiet

**Im Jahre 1910 haben Beitragsleistung und Durchschnittslohn (Hütten- und Bergbauarbeitergewerkschaft) im Verhältnis von 120 zu 100. Der Vorkriegszeit lagte alle mehr als einen Stundenlohn als Beitrag. Er stürzte aus Verfall seinen Verband.**

**Im Jahre 1918 haben Beitragsleistung und Durchschnittslohn im Verhältnis von 57 zu 100. Das Verhältnis hatte sich also bedeutend zu Ungunsten des Beitrags verhalten.**

**Im Jahre 1922 stehen nach dem Lohnabkommen vom 1. Dezember (Nordwestliche Gruppe) Beitragsleistung und Durchschnittslohn im Verhältnis von 30 zu 100. Wie weit ist doch die Beitragsleistung hinter der Vorkriegszeit zurückgefallen! Kannst du, Kollege, diese Herabminderung gewerkschaftlicher Kampfkraft verantworten?**

**Düsseldorf.** Die Entspannung, die nach den Düsseldorfer Urteilen eingetreten ist, machte eine Aussprache notwendig. Innerhalb des Christlichen Gewerkschaftsartikels. Aus diesem Grunde war Kollege Schümmer Leiter unserer Christlichen Metallarbeiterverbände als Referent erschienen. Kollege Müller eröffnete die Versammlung und gab dem Kollegen Schümmer das Wort.

Die letzten Urteile in der Arbeiterschaft, geköhnt auf der einen Seite durch politische Machenschaften und wilde Behauptungen und auf der anderen Seite durch eine ungenügende Lebenshaltung der Arbeiterschaft, sind nicht dazu angehen, die Position der Gewerkschaften im wirtschaftlichen Leben zu stärken und zu sichern. Als christliche Gewerkschaftler verurteilen wir die wilde Bewegung in Düsseldorf, Köln und anderen Orten auf das entschiedenste. Den Kampf, den wir von der unorganisierten Seite der Gewerkschaften erwarten, daß die Gewerkschaften am heutigen Abend in der Lebenshaltung der Arbeiterschaft ist großer Anspannung. Jeder Gewerkschaftler weiß, daß trotz der rapiden Lohnsteigerung, durch die rapide Geldentwertung und durch die ungenügende der Werte für die notwendigen Lebensbedürfnisse die Lebenshaltung unter dem Existenzminimum gebrochen ist. Die Einwirkung des Dollars auf die Gestaltung der Lebensmittelpreise ging in so großer Schnelligkeit vor sich, daß tarifliche Abmachungen und Nachforderungen nicht innerhalb 24 Stunden geregelt werden konnten. Wir haben es im eigenen Haushalt bemerkt, daß Preise für Lebensmittel über Nacht sich verdoppelt, verdreifacht, wo Dollarabwertungen nur auf unwirksame Lebensmittelpreise auswirkten. Es ist deshalb kein Wunder, daß der von vielen Kollegen beschriebene „Lebensbewegungskampf“ der unüberwindlichen Schwierigkeiten gefüllt wurde. Dieses gibt aber noch kein Anlaß das Gewerkschaftsprinzip zu durchbrechen und sich auf die Seite von politischen Extremisten und radikalen Parteien zu stellen und zusammen mit ihnen die Dinge zu ändern. Es ist die Pflicht eines jeden Gewerkschaftlers, trotz der schlechten Verhältnisse die heutige Zeit und die Arbeit seiner Organisation eine gerechte Kritik anzubringen zu lassen. Alle Kritik lebt logisches Denken und Sachkenntnis voraus.

Die erste Schwierigkeit in der Abschließung der neuen Lohnabkommen liegt darin, daß die Forderungen sich immer auf die Zeit beziehen, die hinter uns liegt. Für die kommende Zeit besteht keine Notwendigkeit, wie sich die Preisbildung in den nächsten Tagen gestaltet. Selbst für jährliche Lohnabkommen vermögen die Schwankungen in der Preisbildung nicht zu regulieren, weil der Lohn durch die Lohnperiode in den einzelnen Monaten in seiner Auszahlung zu spät in die Hände der Arbeiter gelangt. Hier kann nur durch eine Ausleihzahlung abgeholfen werden, die bei der Arbeiterschaft gefaßt werden. Diese Ausleihzahlungen sehen einen Preisindex für eine bestimmte Gruppe von Artikeln des täglichen Bedarfs voraus. Nachherlich würde sich folgendes Bild ergeben: Angenommen am 15. November würde ein Lohnabkommen von 250 — 4 die Stunde getroffen. In der folgenden Woche würden sich die Preise so, daß der Kollege 300 — 4 die Stunde haben muß, um die gleiche Menge an Lebensmitteln zu kaufen, wie für die gleiche Summe von 250 — 4. Hierdurch soll eine selbständige Basis geschaffen werden, daß der Kollege den Lohn gleich bekommt, der ihm zahlt mit der gleichen Menge Waren zu kaufen, die er am 15. November mit der Summe von 250 — 4 erhalten konnte. In Köln sucht man nach einem ganz anderen Weg, wie eine gesunde Lohnbasis geschaffen werden kann. Es müssen heute Möglichkeiten geschaffen werden, um die Arbeiterklasse die Schwankungen auf dem Warenmarkt weniger fühlen zu lassen. Diesen Ziel näher zu kommen bedarf es eines Abbaues der jetzigen Vorherrschaft, deren Fortbestehen für gewerkschaftliche Arbeit ein Hindernis bildet.

Eines der schwierigsten Probleme ist augenblicklich die Mehrarbeit in der deutschen Volkswirtschaft. Wir wissen, daß Deutschland seine Verpflichtungen nur dann erfüllen kann, wenn die Produktion im höchsten Maße gesteigert wird und die Gütererzeugung gesteigert wird. Wenn heute von der Industrie Mehrarbeit verlangt wird, so bedeutet das für uns mögliche Ausnutzung des Arbeitskräftepotentials. Erfüllt unsere Arbeiterschaft ihre Pflicht in der Produktion, dann verlangen wir vor allem die Pflichterfüllung von anderen Parteien, die heute mehr oder weniger keine volkswirtschaftliche Arbeit leisten, vielmehr Drohen am deutschen Wirtschaftskörper sind. Wenn weiter über das Arbeitszeitproblem gesprochen werden soll, dann soll es nicht ohne die gewerkschaftliche Bewegung gehen. Wer die Gewerkschaften schwächt, um Verrat an der Arbeiterschaft, dann kann auch einmal die Zeit kommen, wo man Gruppensaktionen der Arbeiterschaft ohne was abbaut. Der Grund der heutigen Wirtschaftskrisen und das Elend im deutschen Volk ist die Friedensvertrag. Ohne eine Revision desselben ist es mir keine Gründung anderer Völkern und der wirtschaftlichen Verhältnisse. Gestellen wir also heute als Arbeiter unsere Pflicht, dann verlangen wir von Arbeitgeberseite sowie von den verantwortlichen Regierungskreisen, sich dafür einzusetzen, daß die wilden Bewegungen in Berlin nicht auch nach dem Westen der deutschen Wirtschaft hören. Dieses ist in Zukunft nur dann möglich, wenn eine gerechte Lohnzahlung den Lebensverhältnissen dauernd angepaßt den Arbeiter-

haushalt stabilisiert. Der heutige Lohn ist nicht gerecht, wenn man bedenkt, wie gering sein Anteil an der Preisbildung der einzelnen Produkte ist.

Wir haben aus den letzten Vorkäufen die Lehren gezogen, müssen andere das gleiche tun. Unsere Lehre weist auf eine Entfaltung unserer Reihen innerlich der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Eine rege Aussprache nach dem Referat des Kollegen Schümmer führte zum Schluß zu folgender Resolution.

### Entscheidung.

Die heutige Funktionärskonferenz der christlichen Gewerkschaften mißbilligt entschieden die Vorkommnisse der letzten Woche, da sie nicht danach angehen, die wirtschaftliche Notlage der Arbeiterschaft zu beheben, sondern immer tiefer ins wirtschaftliche Elend führen, dann aber auch zu einer Rahmlegung jeder gewerkschaftlichen Arbeit führen, zum Nachteil der wohlverstandenen Interessen der Arbeiterschaft. Ebenso verurteilt die Konferenz lebhaft auch das Verhalten auf Arbeitgeberseite, durch welches sehr viel Unruhe, Angst und Erbitterung aufgeschürt wurde. Die Konferenz vertritt die Auffassung, daß unbedingte Maßnahmen getroffen werden müssen, die einen wirklichen Ausgleich zwischen Arbeit und Lohnnebenleistungen ermöglichen. Da ohne ausreichende Regelung dieser Kernfrage die Gefahr weiterer wilder Bewegungen und damit eine Schädigung des Gewerkschaftslebens besteht, so erwartet die Konferenz von dem Herrn Regierungspräsidenten als den Vertreter der Regierung und den verantwortlichen Sachwaltern des Gemeinwohls unverzüglich die Ergreifung von Maßnahmen, die zu dem geminderten Ziele führen. Die Konferenz bringt ferner zum Ausdruck, daß notwendig sein muß eine Reihe innerlich geschlossene und nach gewerkschaftlichen Grundsätzen handelnde Gewerkschaftsbewegung zu sein. Sie lehnt es entschieden ab, die Gewerkschaften in völlig ungewerkschaftlicher Weise mißbrauchen zu lassen, wie sie auch den Kampf ungewerkschaftlicher Elemente gegen die Gewerkschaften als das wichtigste Mittel erfolgreicher Arbeiterinteressenvertretung als arbeiterfeindlich und schädlich verurteilt. Die beste Antwort kann nur sein, unverzüglich, entschlossene und opferwillige Arbeit für die Stärkung der christlichen Gewerkschaften.

### Deutsch-Österreich.

Seit drei Monaten ist in Österreich ein kleiner Preisabbaubau im Gange. Während sich vorher die Kosten der Lebenshaltung von Monat zu Monat sprunghaft verteilten — wurde doch amtlich konstatiert, daß der Index im Mai um 25 Prozent, im Juni um 71 Prozent, im Juli um 41 Prozent, im August um 14 Prozent und im September um 11 Prozent gestiegen ist — ist die Indexzahl von Mitte September bis Mitte Oktober um 8 Prozent und von Mitte Oktober bis Mitte November um 6 Prozent — schon nach der sprunghaftigen Indexvermehrung wollte der Wiener Index der Lebensmittelverbindung für die Metallindustrie eine 20prozentige Lohnherabsetzung durchdrücken, was ihm aber nicht gelang. Es konnte im Gegenteil erreicht werden, daß die Ende September festgesetzten Preissteigerungen noch bis 18. November ausbezahlt werden. Erst am 15. November hat das österreichische Lohnkomitee der Wiener Metallindustrie unter Berücksichtigung der an diesem Tage festgesetzten Preissteigerungen der Lebensmittel um 10 Prozent und um weitere 6 Prozent die Vereinbarung getroffen, ab Auszahlung vom 25. November die bisherige festgesetzte Preissteigerung von 4000 Prozent auf 4000 Prozent herabzusetzen. Da die Grundpreise und die sogenannte harte Zulage im bisherigen Ausmaß beibehalten bleibt, hat dieser Beschluß zur Folge, daß der Lohnabbau bei den niedrigeren vertragsmäßigen Löhnen 54 Prozent, bei den höheren Löhnen aber entsprechend mehr, jedoch höchstens 14 Prozent beträgt. Angesichts der schlechten Konjunktur, die eine rapid ansteigende Arbeitslosigkeit zur Folge hat, mußten die Arbeitnehmer zu diesem Lohnabbau ihre Zustimmung geben.

### Zur Schlichtungsfrage.

In unserem Verbandsorgan ist schon oft davon geschrieben worden, daß das deutsche Volk nur dann seine frühere Position auf dem Weltmarkt wieder erobern kann, wenn es Qualitätsarbeit liefert. Soll dies aber geschehen, dann muß sowohl jetzt, wie in der Zukunft für einen tüchtigen gewerblichen Nachwuchs gesorgt werden. Tüchtigen Eltern ist es heute unmöglich, ihre Söhne ein Handwerk lernen zu lassen, weil ihnen die Mittel fehlen. Dadurch gehen dem Wirtschaftswesen viele tüchtige Kräfte in der Zukunft verloren.

Im Handwerk war es in der Vorkriegszeit üblich, daß die Meister den Lehrlingen Kost und Wohnung gaben und daneben ein geringes Gehalt zahlten. In der Nachkriegszeit hat man dieses alles verlassen, aber auch vergessen eine Vergütung zu gewähren. Die Eltern müssen also ihre Söhne, die ein Handwerk erlernen, vollständig unterstützen und auch noch ein Lehrgeld bezahlen. In der letzten Zeit hat der Goldmarktummel auch verheerende Handwerksmeister nicht sparen lassen. Der bekannte günstige Wind wehte uns folgendes Schicksal aus dem Westen auf den Tisch.

Infolge der außerordentlichen Geldentwertung, der steigenden Rationalien, Passivbeiträgen und Versicherungsbeiträgen und gewaltigen hohen Kosten der Lehrausbildung, sehe ich mich veranlaßt, das gegenwärtige Lehrverhältnis zu lösen und neue Bedingungen auszufertigen, worüber die Handwerkskammer von Oberbayern und Regensburg bereits verständigt ist.

Das Lehrgeld wird künftig nach Lebenshaltung in Goldmark zu jeweiligem Monatslohn zahlbar, eingesetzt und kann gegen Naturalien in Auslieferung gebracht werden.

Die Kosten der Lehrausbildung werden auf 150 Goldmark bei 3 1/2 jähriger Lehrzeit festgesetzt oder gegen Naturalienlieferung von 1 Liter täglich gutgebracht.

Falls Sie sich hiermit einverstanden erklären, ersuche um entsprechende Erklärung und Beibringung neuer Vertragsformulare, andernfalls das Lehrverhältnis aufgehoben und der Lehrling bei nächstgelegener Lehrstelle umgesehen hat. Folgt Unterfertigung!

Es ist also schon herzlich weit gekommen. Man schreit um des jähenden Ramsens willen vor einem Vertragsbruch nicht zurück. Der

betreffende Lehrling wurde nachhause geschickt, bis die Sache erledigt ist. Der Vater kam auf unser Verbandsbüro und hatte sich Rat. Als er dann den betreffenden Meister auf die Folgen aufmerksam machte, wurde der Lehrling wieder weiter beschäftigt.

Also alles voll Goldmarkpreise. Die Landwirtschaft, das Gewerbe, die Industrie. Wo bleiben die Arbeiter und Beamten? Eine Lehre für alle Lebensverhältnisse, daß es ohne gewerkschaftliche Organisationen doch nicht geht.

## Branchenbewegung

Branchenbewegung und Tarifwesen  
Georg F. Schöberl

In letzter Zeit ist im Verbandsorgan wiederholt auf die Bedeutung der Branchenarbeit für den christlichen Metallarbeiterverband und seine Mitglieder hingewiesen worden. Tragfähig werden die Branchen an manchen Orten noch sehr vernachlässigt. Das liegt zum Teil daran, weil der christliche Metallarbeiterverband eine andere organisatorische Entwicklung aufzuweisen hat als das z. B. beim sozialistischen Metallarbeiterverband der Fall ist. Der Gewerkschaftsverband zählt unter den Metallarbeitern mehr in örtlichen und später in bezirkslichen Fachvereinen festen Fuß. Die Arbeiter setzen sich gewaltig für die Branchenarbeit ein, die sich später auf eine große Zahl Städte Rheinlands und Westfalens erstreckt. Ähnliche Fachverbände aber unter sozialistischer Führung bestanden in den übrigen Industriebezirken. Als dann Anfang der neunziger Jahre der sozialistische Metallarbeiterverband gegründet wurde, war diese Gründung in der Hauptsache eine Zusammenfassung örtlicher und bezirkslicher Fachvereine, die im Gegensatz der Sozialdemokratie setzten. Diese Fachvereine gaben dem sozialistischen Metallarbeiterverband von vornherein das Gepräge.

Anders lagen die Dinge bei der Gründung des christlichen Metallarbeiterverbandes. Hier wurden die sozialistischen Metallarbeiter aller Berufs an den einzelnen Orten zu Gruppen zusammenschlossen und eigenen Verbänden. Aus den Ortsgruppen bildeten sich später die Verwaltungseinheiten mit freigestellten Kräften. Dadurch setzte die Branchenbewegung im christlichen Metallarbeiterverband erst später, wenn auch mit großem Erfolg ein. Heute hat es keine größere Gruppe mehr geben die ihre Mitglieder nicht nach Branchen besonders organisiert, weil der einzelne Arbeiter, der gelernt oder ungelernt an besten und wirksamsten von seiner jeweiligen Gewerkschaftigkeit aus gewerkschaftlich tätig sein wird. Jede gewerkschaftliche Arbeit an der Stelle Arbeiter und Arbeiterinnen besteht darin, bei genauer Untersuchung trotz der scheinbaren äußerlichen Gleichheit zu ermitteln, was nicht auf die Dauer ein gewerkschaftlicher Nachteil einwirken soll. In den Branchenverhältnissen bekommt der Gewerkschaftsführer die wertvollsten Anregungen. Er führt viele Wünsche und Beschwerden, die bei näherer Prüfung durchaus berechtigt sind, aber ohne eine Aussprache mit den Berufsorganen niemals zum Vorbruch gekommen wären. In vielen Fällen bedürfte es nicht so viel hinter den Rücken geschickt und heimlich, wenn regelmäßig Aussprache in Branchenversammlungen stattfände.

Ist die Branchenbewegung also unumgänglich notwendig um den einzelnen Arbeiter dauernd gewerkschaftlich zu interessieren, so vermag den Branchen geradezu ungeheure Aufgaben im wirtschaftlichen Tarifwesen. Unsere heutigen Tarife in der Metallindustrie, sowie auch in den meisten anderen Berufen sind von wahren Ausnahmen abgesehen sehr schlecht, die in einer anormalen Höhe über Nacht gekommen sind. Solange die anormalen Zustände in Staat und Wirtschaft bestehen kann nicht viel an den Tarifen geändert werden. Sobald wir jedoch normalen Zeiten aufleben, wird eine gründliche Revision unseres Tarifwesens die unumvermeidliche Folge sein, ob wir wollen oder nicht. Vor allem Dingen wird es zeigen, daß unsere heutigen Tarife den Eigenarten und Bedürfnissen des Berufes und der Spezialarbeit zu wenig Rechnung tragen. Eine bessere Spezialisierung und wirtschaftliche Vereinigung ist dann unter allen Umständen notwendig um den einzelnen Arbeiter und seinen Leistungen, soweit wie eben möglich, gerecht zu werden. Gelingt es durch einen in jahrelanger Arbeit auf auf- und ausgebauten Tarifvertrag dem einzelnen Arbeiter oder Arbeiterin einen ihrer Leistungen und Fähigkeiten entsprechenden Lohn zu sichern, dann wird auch eine Produktionssteigerung die natürliche Folge sein. Dieses Ziel kann nur auf dem Wege der Branchenarbeit allmählich erreicht werden. Es bleiben uns nur zwei Wege übrig. Entweder lassen wir eine gute Branchenarbeit und schaffen damit ein festes Fundament auf dem der Tarifvertrag der Zukunft aufzubauen wird, oder wir werden beim Eintritt normaler Wirtschaftsverhältnisse ohne Tarifvertrag dastehen. Darum auf zur Branchenarbeit im christlichen Metallarbeiterverband. Die Zeit drängt.

## Bekanntmachungen

Da die Beiträge immer eine Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 10. Dezember, der 50. Wochenbeitrag fällig für die Zeit vom 10. bis 16. Dezember.

Es erwarten die Gewerkschaften zur Erhebung der geschuldeten Beiträge: Siegen.

Der wahlungsrechtliche Vorkauf.

Unter Büro befindet sich ab 1. Dezember Marktstraße 22, 2. Etage Nummer 11, 118.

Die Verwaltungskosten, welche Interessenten in diesem Winter voranzustellen, werden ersucht, während der Hauptgeschäftszeit, Abteilung Redaktion, zwei Programme zur Verfügung zu stellen.

## Dreher, Schlosser und Mechaniker

müssen unbedingt auch im Besitze des Handbuchs „DAS GEWINDESEN“ Preis per Nachnahme 260,- Mark bei  
Witt, Schuler, Tech. Verlag, Augsburg G, Imhofstr. 79

### Für Unterrichtskurse

sind die „Bücher der Arbeit“ unerlässliches Hilfsmittel. Sie müssen sich in der Hand jedes Kursanteilmehmers befinden. Ortsverwaltungen, tragt Sorge, daß die „Bücher der Arbeit“ bei jedem Kursus anliegen.

## In keinem Hause sollte eine Schwarzweizer Nachdruckstrichleuchte!

Ich hierer solche in Friedensqualität. Höhe 30 cm, prächtig geschmückt, solide und dauerhaft gearbeitet, mit 12 Leuchtglöhbirnen, elektrisch und mechanisch einwandfrei, alle sechs Stunden abh. 4000 H. Leistung für nur M. 100,00 — das Stück, Versand per Nachnahme. Porto und Verpackung werden nicht berechnet. Zahlreiche freiwillige Dankbriefchen. Bestellen Sie sofort, bevor der Vorrat verknüpft ist! Erich Leber, Leipzig, R. 3, Elisenstr. 6

### Neu erschienen: Ritters Taschenbuch

für den Dreher und Schlosser des Maschinenbaues. Mit vielen Tabellen und Abbildungen. A. Ritter, Ober- und Nieder-Preis auf Anfrage bei Dresler. Preis auf Anfrage.

### Neu! Elektrische Schwachstromtechnik

Von W. Koobloch, Elektro-Ingenieur  
M. 3,00, geb. M. 5.—  
Dianostische Preis- und Grundzahlen (Verknüpfung), die jeweils mit der vom Verleger der deutschen Reichsanstalt herausgegebenen Teuerungszahl z. multiplizieren sind.  
Inhalt: Planzeiger, Signal-Alarmer, Sicherer, Kontroll-Apparate, Uhrwerk, u. dgl. Apparate mit Relais, Telegraphen-Apparate und -anlagen, Telefon-Apparate und -anlagen, Leucht- u. Lichtschalt-, Blitzableiter, Blitz- u. Starkstromschutz-Vorrichtungen, Drahtlose Telegraphie u. Telephonie, Elektrische Meßinstrumente, Zähler u. Meßapparate, Galvanotechnik.  
Oskar Leber, Buchhandlung für Technik, Leipzig, Königstraße 25/B

## Wichtige Fachlehrbücher

Rad-Störungen an Betriebsmaschinen, 4 60.— Die Ausnutzung der Windkräfte, 4 80.— Maschinenpflege, 4 8.— Schuß und Bewertung von Erfindungen, 4 80.— Elektrische Beleuchtungstechnik, 4 50.— Werkstoffkunde für den praktischen Maschinenbau, 4 70.— Betriebsgefahren der Elektrotechnik, 4 10.— Erfahrungen eines amerikanischen Betriebsmannes, 4 15.— Betriebseinrichtung und Führung, 4 12.— Der Vorkriegsgebäude, 4 8.— Bestimmung des Heizwertes von Brennstoffen, 4 20.— Massenfabrikation auf einfachen Werkzeugmaschinen, 4 8.— Dampfen- und Kolbentrieb, 4 10.— Der Tages- und Monatsbericht im Kraftmaschinenbetrieb, 4 12.— Magnetisierungen, 4 8.— Gefahrloser Umgang mit feuergefährlichen Flüssigkeiten, 4 8.— Verwendung der Abgase einer Kesselanlage, 4 8.— Kohlenstaub und rauchfrei arbeitende Feuerungsanlagen, 4 12.— Verpflanzung mobile, 4 9.— (Zusügl. Feuerungsanlagen.) Gegen Nachnahme.  
Akademisch-Technischer Verlag, Frankfurt a. M., West 8